

CARE TO REPAIR:

Fürsorge als Reparatur des beschädigten Lebens?



TERMINE

30.10.24

The Great Repair – Politiken und Praktiken der Reparaturgesellschaft

ALEX NEHMER UND MARKUS KRIEGER

13.11.24

What is Care? Arts into Acts and Ethics of Care in Lesbos, Greece

ELENA BOUKOUVALA

27.11.24

Aid to Repair?

RADWA KHALED-IBRAHIM

11.12.24

Care und Kämpfe um Stadt: Kritisches Erbe und konkrete Utopie anhand des Roten Wien und Neuen Frankfurt

GABU HEINDL

15.01.25

Care im ländlichen und posturbanen Raum

MIKE LAUFENBERG UND INGA HAESE

29.01.25

Zur Einheit von Sozialarbeit, -forschung und -politik am Beispiel des Hull House-Settlements in Chicago

URSULA OFFENBERGER UND KERSTIN RATHGEB

Mittwochs, 18-20 Uhr c.t.

Raum: PEG 1.G 191

CARE TO REPAIR:

Fürsorge als Reparatur des beschädigten Lebens?

Sowohl Alltagsleben als auch gesellschaftliche Zusammenhänge werden als beschädigt erlebt. Die Gesellschaften des 21. Jahrhunderts sind wesentlich von Privateigentum, dem Staatensystem und der Ausbeutung der Natur geprägt. In ihren sozialen Beziehungen, in Familien, Freundeskreisen und Unterstützungsnetzwerken müssen die Menschen sich mit diesen Herrschaftsverhältnissen auf die ein oder andere Weise auseinandersetzen, ob sie wollen oder nicht. Für diese Reproduktion von individuellem Leben sowie der gesellschaftlichen Verhältnisse sind Care-Beziehungen konstitutiv. Nachbarschaften, Migrationen, die Reproduktion der Arbeitskraft und sogar die Mensch-Natur-Verhältnisse kommen nicht ohne fürsorgliche Beziehungen

aus. In einem gewissen Sinne dockt Care so immer auch an die prekären, unsichtbaren und beschädigten Bereiche des gesellschaftlichen Lebens an. Von dieser Beobachtung einer zentralen Funktion von Care für die *gesellschaftliche* Reproduktion gehen die Cornelia Goethe Colloquien im Wintersemester 2024/25 aus:

Es soll konkret die Frage behandelt werden, inwiefern Care-Beziehungen und die damit einhergehende Care-Arbeit, die den Verhältnissen inhärenten Beschädigungen reparieren können oder sollten. Bis zu einem gewissen Grad können beispielsweise nachbarschaftliche Care-Netzwerke beschädigte Wohn- und Arbeitsverhältnisse kompensieren; es können auch infrastrukturelle Defizite in Stadt und Land oder in Grenzregimen produzierte Vulnerabilität bearbeitet werden. Doch wie weit reichen diese Reparaturpotenziale von Care? Welche neuen Ausschlüsse können entstehen – und welche Beschädigungen sind irreparabel? Vielleicht gibt es sogar Bruchstellen, die lieber nicht repariert, sondern sichtbar vernarben sollten?

ALEX NEHMER UND MARKUS KRIEGER

The Great Repair – Politiken und Praktiken der Reparaturgesellschaft

Das kapitalistische Wirtschaftssystem mit seiner Betonung von Innovation, Wachstum und Fortschritt, seinem auf Verbrauch, Vernutzung und Verschwendung basierenden Logik hat zu einer rücksichtslosen Ausbeutung von Mensch und Natur geführt. Die gebaute Umwelt hat daran immensen Anteil: Neubau und Betrieb von Gebäuden sind für mehr als die Hälfte der Treibhausgase weltweit verantwortlich. In Deutschland verbraucht kein anderer Wirtschaftszweig so viele Rohstoffe wie die Bauindustrie, gleichzeitig machen Bau- und Abbruchabfall jährlich über die Hälfte des gesamten Müllaufkommens aus. Ein behutsamerer Umgang mit der gebauten Umwelt ist darum dringend gefordert: Anstatt abzureißen und neu zu bauen, müssen wir das schon Gebaute pflegen und extractive Baupraktiken überwinden.



ALEX NEHMER

ist Kulturwissenschaftlerin und Redakteurin von ARCH+. 2015 bis 2016 arbeitete sie für das Haus der Kulturen der Welt in Berlin an der Publikationsreihe zur Ausstellung *Wohnungsfrage*, 2019/20 lehrte sie im Studiengang Kultur der Metropole an der HafenCity Universität Hamburg. Mit ARCH+ war sie Co-Kuratorin von *Cohabitation* (Silent Green, 2022) und *The Great Repair* (Akademie der Künste Berlin u. a., seit 2023).

Hier setzt das Projekt *The Great Repair* des Architekturmagazins ARCH+ in Kooperation mit der Universität Luxemburg und der ETH Zürich an. Mit einer Ausstellung in der Akademie der Künste Berlin und weiteren internationalen Stationen, Veranstaltungen und Publikationen präsentiert das Projekt über 40 Positionen aus Kunst und Architektur sowie Raumpraktiken, die der kreativen Zerstörung des Kapitalismus Strategien der Pflege, Wartung und Reparatur entgegensetzen. Ausgangspunkt sind Alltagspraktiken der Sorge und Beispiele für eine behutsamere Baupraxis. Die vorgestellten Praktiken weisen aber auch über die Pflege der gebauten Umwelt hinaus auf Wege der Reparatur sozioökonomischer, geopolitischer und ökologischer Zusammenhänge.



MARKUS KRIEGER

ist Architekt, Redakteur und Kurator. Bei ARCH+ arbeitete er an Publikationen wie *Wien – Das Ende des Wohnbaus (als Typologie)*. Er war Ko-Leiter der Publikation *The Great Repair – Politiken der Reparaturgesellschaft* sowie Teil der künstlerischen Leitung des Ausstellungs- und Publikationsprojekts *The Great Repair*. 2020 schloss er sein Studium am Architekturdepartement der ETH Zürich ab. Er lebt in Berlin.

30.10.24

Mittwoch,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

ELENA BOUKOUVALA

What is Care? Arts into Acts and Ethics of Care in Lesvos, Greece

13.11.24

Mittwoch,
18 - 20 Uhr

Vortragssprache:
Englisch

The human rights violations of refugees in Lesvos, Greece have been widely documented by media and academia. However, less is known about the rights claims of the refugees, the lived experiences of the locals and the networks of care among them. Emerging at the intersection of academia, art and activism Arts into Acts documents how young people (refugees, asylum seekers and locals) negotiate borders and belongings in Lesvos. Since 2015, Lesvos has been crossed by millions of refugees on their way to Europe. The escalating humanitarian crisis has driven refugees and locals to despair, giving rise to xenophobic sentiments and nationalistic attacks. Arts into Acts is a Participatory Action Research project conducted online in times of Covid through a unique design of creative and digital methods which included interviews, a creative group and public performances aiming to contest borders of segregation, enable cultural encounters among refugees and locals and attend ethics of care. The findings show how creative and political acts land on (and often hide in) ordinary spaces of everyday life, addressing injustice through creating environments of care and solidarity, aiming to repair what is damaged. Through this lecture, Boukouvala will share the project and its creative outputs. She will

look at what is care, how it emerges at the intersection of gender, migration, racism and empowerment and how it can be maintained despite and in response to bordering practices.

DR. ELENA BOUKOUVALA is a Participatory Action Researcher who works with migrant communities across Europe through creative and digital methods. Her academic background crosses the disciplines of Sociology, Dramatherapy and Psychology. She lectures in postgraduate education. She is the founder and artistic director of the international Play Perform Learn Grow conference which connects academics, artists and publics through creative methods.



RADWA KHALED-IBRAHIM

AID TO REPAIR?

27.11.24

Mittwoch,
18 - 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

Durch die Verflechtung der unterschiedlichen Krisen entstehen neue Dynamiken der Macht und der Gewalt, gepaart mit dem wachsenden Gefühl der Aussichtslosigkeit. Dabei ist Hilfe nach wie vor ein wesentlicher Bestandteil der Art und Weise, wie die Welt gedacht und gestaltet wird. Doch die Hilfe ist auch in ihrem kolonialen Erbe eingebunden, in rassistische Strukturen und in einer Marktorientierung und neoliberalen Agenda, die Ungleichheiten und Marginalisierungen (wieder) hervorbringt.

Diese kritischen Perspektiven auf Entwicklung und Hilfe aus postkolonialer und Post-Entwicklungsperspektive werden von feministischen, antikapitalistischen und antirassistischen Stimmen schon lange formuliert. Sie zeigen auf, wie das Hilfesystem selbst durch Institutionen, Konditionalität oder gebundene Hilfe Formen wirtschaftlicher und finanzieller Abhängigkeit verfestigt. Auf der nicht-materiellen Ebene wird der „globale Süden“ als Ort der Krisen und der

Bedürftigkeit konstruiert, dessen Menschen über die Krise definiert werden – und nicht als Subjekte ihrer Selbst und ihrer Kontexte. Dabei werden momentan diese Konstruktionen von Welt als Ort durch die sich herausbildende Multipolarität herausgefordert. Wie könnte eine Welt aussehen in der jede ein würdevolles Leben genießen kann und was für eine Hilfe braucht es dahin und drin?



RADWA KHALED-IBRAHIM ist in Kairo aufgewachsen und 2011 als Aktivistin Teil der Revolution gewesen. Seit 2013 lebt und arbeitet sie in Ägypten und Deutschland. Sie ist Referentin für Kritische (Not-)Hilfe bei medico international. Die feministische Politikwissenschaftlerin arbeitet zu unterschiedlichen Themen, unter anderem zur (Un-)Möglichkeit einer feministischen Außenpolitik.

GABU HEINDL

Care und Kämpfe um Stadt: Kritisches Erbe
und konkrete Utopie anhand des Roten
Wien und Neuen Frankfurt

11.12.24

Mittwoch,
18 - 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

Eine *konkrete Utopie* entsteht aus einem spezifischen Moment heraus und untersucht Bedingungen, unter denen die Zukunft anders, gerechter werden kann. Die Krise durch Erderwärmung, die Krise der Care-Arbeit und die Profitorientierung im Wohnen, verschärft durch marktliberale Politik der Finanzialisierung – all das bildet zusammen einen Moment sich ändernder Bedingungen, Öffnungen wie Verschließungen von Chancen.

Eine real mögliche Gesellschaftsveränderung ist aber immer auch bezogen auf historische Bedingungen. Dabei fällt auch Augenmerk auf kämpferische Bewegungen der Vergangenheit. Was sind bis heute nachwirkende oder auch wieder ans Licht zu bringende wohnpolitische Aspekte des Neuen Frankfurt? Und was ist das Erbe der Wohn- und Stadtkonzepte des Roten Wien? Der damaligen sozialdemokratischen, zugleich revolutionär antretenden Politik in diesen Städten nähere ich mich (im Sinn von

Jacques Derrida) *kritisch erbbend*, filternd,

das eine eher als das andere aktualisierend. Um damit heutige Gender-, Macht- und Eigentumsverhältnisse zu reflektieren.



PROF. DR. GABU HEINDL ist Professorin und Leiterin des Fachgebiets für Bauwirtschaft und Projektentwicklung | ARCHITEKTUR STADT ÖKONOMIE an der Universität Kassel. Aktuelles Forschungsprojekt: „A Room of Her* Own. Gender Wealth Gap und (Wohn) Eigentum“ (mit Nina Manz). Gabu Heindl war als Professorin für Städtebau an der TH Nürnberg tätig, an der AA London und als Gastprofessorin an der Sheffield University mit Forschungsschwerpunkt Urban Commons. Sie ist Mitherausgeberin u.a. von *Building Critique. Architecture and its Discontents*, Leipzig 2019 und Autorin des mehrfach aufgelegten Buchs *Stadtkonflikte. Radikale Demokratie in Architektur und Stadtplanung*, Wien 2020 (2022). Ihr Wiener Büro GABU

Heindl Architektur fokussiert auf öffentlichen Raum, öffentliche Bauten, bezahlbares Wohnen sowie auf Kollaborationen in den Bereichen Geschichtspolitik, Ausstellungsarchitektur und eigenständige kritisch-künstlerische Praxis. Aktuelles Buch, mit Drehli Robnik: *Nonsolution: Zur Politik der aktiven Nichtlösung im Planen und Bauen* (2024).



MIKE LAUFENBERG UND INGA HAESE

Care im ländlichen und posturbanen
Raum

15.01.25

Mittwoch,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

In dem Gespräch diskutieren Inga Haese und Mike Laufenberg über Sorgeverhältnisse im ländlichen Raum in Ost- und Westdeutschland. Dabei werden sowohl Praktiken des Sorgens um/mit Menschen als auch die Sorge um/mit Natur(en) eine Rolle spielen. Diese Praktiken entfalten im Kontext von Care-Ökonomien oder Care-Commons in ländlichen, strukturschwachen Räumen eine besondere Bedeutung, so die Ausgangsthese des Gesprächs. Im Mittelpunkt werden Regionen stehen, die sich durch hohe Armutsquoten, Langzeitarbeitslosigkeit, defizitäre öffentliche Infrastrukturen, Erosion lokaler Netzwerke durch Abwanderung und Verdrängung auszeichnen. Klassenverhältnisse spielen in diesem Kontext nicht nur als sozialstrukturelle Kategorie eine wichtige Rolle, sondern auch als Herrschaftsverhältnisse, über die sich kapitalistische Care-Verhältnisse reproduzieren. Kann



PROF. DR. MIKE LAUFENBERG

ist Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Geschlecht und Sexualität an der Hochschule Fulda. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der Armuts- und Ungleichheitsforschung, den Gender und Queer Studies sowie der kritischen Gesellschaftstheorie. Aus diesen Perspektiven befasst er sich seit langem mit sozialen Reproduktions- und Careverhältnissen, seit einigen Jahren auch mit einem Fokus auf ländliche Peripherien.

Sorgearbeit in diesem Kontext jedoch auch die Funktion des Reparierens übernehmen? Dort, wo sich der Sozialstaat unter Bedingungen des Fachkräftemangels und zunehmender Ökonomisierung zurückgezogen hat, wird Sorgearbeit nicht nur verstärkt privatisiert, sondern auch in Care-Commons praktiziert, die neue transformative Räume eröffnen können. Ausgehend von dieser Diagnose sollen die transformativen Potenziale care-zentrierter Entwicklungen des ländlichen Raums ausgelotet werden. Solche Bewegungen irritieren, trotz aller Ambivalenzen, starre Dichotomie, die unser Denken von dynamischer Metropole und degradiertem Land prägen.

PROF. DR. INGA HAESE

lehrt und forscht an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin. Sie war u.a. wissenschaftliche Mitarbeiterin am Thünen Institut für Regionalentwicklung, an der Universität Kassel sowie am Hamburger Institut für Sozialforschung. Ihre Schwerpunkte sind Care-Ökonomien in ländlichen Räumen, Soziologie der Geschlechterverhältnisse und intersektionale Ungleichheiten.

Foto © Kirsten Breustedt



URSULA OFFENBERGER UND KERSTIN RATHGEB

Zur Einheit von Sozialarbeit, -forschung und -politik am
Beispiel des Hull House-Settlements in Chicago

Das Chicago des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts war geprägt von enormer sozialer Ungleichheit. Insbesondere das Leben in den Arbeiter*innenvierteln war beengt, die öffentliche Versorgung mangelhaft und Armut allgegenwärtig. Gestank, Lärm und bisweilen giftige Abgase prägte das Stadtbild. Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder waren hingegen rar gesät.

Hier eröffnete die Soziologin, Publizistin und spätere Friedensnobelpreisträgerin Jane Addams mit Ellen Gates Starr und weiteren Frauen das „Hull House“: ein Stadtteilzentrum, das sich schnell zu einem wichtigen Treffpunkt und Experimentierfeld für sozialarbeiterische Forschung und Praxis und ebenso für Arrangements der Vergemeinschaftung von Care-Arbeit entwickelte. Die Bewohner*innen des Settlement führten empirische Studien durch und reflektierten in theoretischen Schriften auf Möglichkeiten und Bedingungen demokratischen Zusammenlebens. Dabei unterhielten sie rege Kontakte zu männlichen Kollegen der Universität, etwa J. Dewey, G. H. Mead oder auch W.E.B. DuBois.

Zu den Gründungs- und Hoch-Zeiten von Hull House bildeten Sozialarbeit, -politik und -forschung noch eine Einheit – im Unterschied zu heutigen Verhältnissen. Die Diskussion über das Chicagoer Hull House bildet den Abschluss der Colloquienreihe und bietet Gelegenheit, die zuvor besprochenen Konzepte Revue passieren zu lassen und nach der Übertragbarkeit der Gegenheiten von Hull House auf aktuelle Zusammenhänge der kapitalistischen Spätmoderne zu fragen.

29.01.25

Mittwoch,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch



Foto © Fany Fazii

PROF. DR. URSULA OFFENBERGER

leitet den Arbeitsbereich Qualitative Methoden und Interpretative Sozialforschung am Methodenzentrum der Universität Tübingen. Ihre Schwerpunkte sind US-pragmatistische Forschungsstile wie Grounded Theory und Situationsanalyse. Gemeinsam mit Studierenden hat sie den Webcomic „Pragmatism Reloaded“ realisiert, der das Hull House-Settlement als das wichtigste außeruniversitäre Forschungsinstitut des damaligen Chicago darstellt.

PROF. DR. KERSTIN RATHGEB

hat den Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik an der evangelischen Hochschule Darmstadt inne. In Forschung und Lehre verknüpft sie Erkenntnisse der Disability Studies mit Arbeiten zu sozialem Raum und sozialen Ausschlüssen. Dabei wendet sie sich auch immer wieder den sozialen Widersprüchen und Konflikten zu, die sich nicht zuletzt auch in der sozialen Arbeit und der Arbeit am Sozialen zeigen. Kerstin Rathgeb ist Herausgeberin von *Disability Studies. Kritische Perspektiven für die Arbeit am Sozialen* (2012) sowie Mitherausgeberin von *Kritik der Sozialen Arbeit – kritische Soziale Arbeit* (2018).

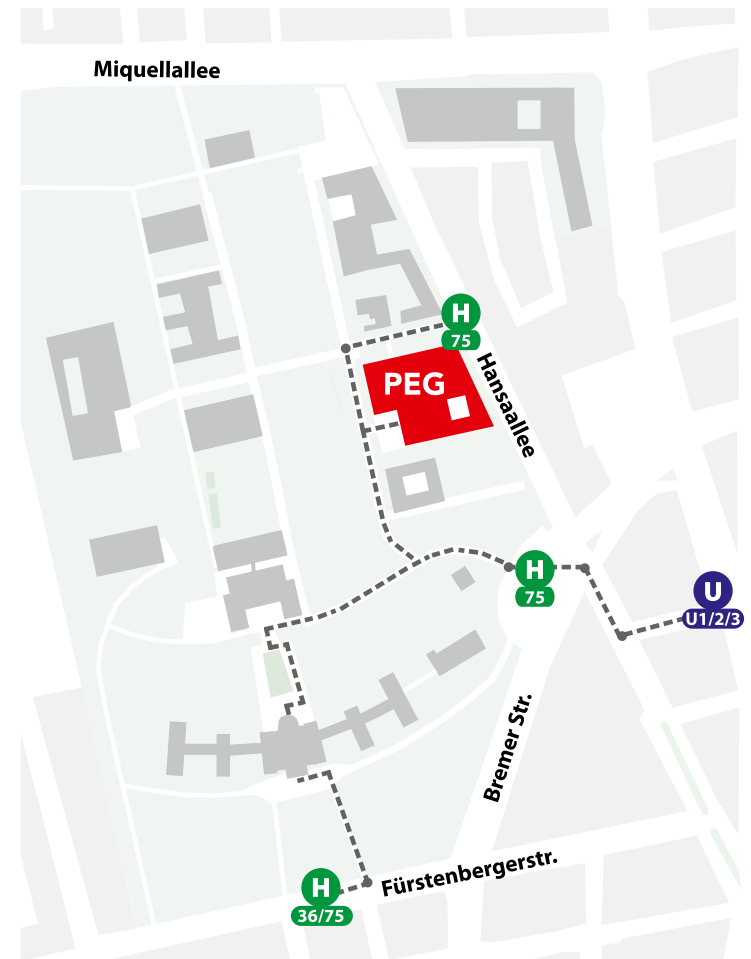
VERANSTALTER*INNEN

Das **Cornelia Goethe Centrum für Geschlechterforschung (CGC)** ist eine interdisziplinäre Lehr- und Forschungseinrichtung der Goethe-Universität, in der kooperierende Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Fachbereichen empirisch und theoretisch über Geschlechterverhältnisse in Geschichte und Gegenwart forschen und lehren. Das Forschungsprofil des CGC zeichnet sich durch die Bündelung der aktuellen Forschungsfragen der Centrumsmitglieder aus und bewegt sich unter anderem im Rahmen der transnationalen Migrations- und Intersektionalitätsforschung, der sozialen Bewegungsforschung und der Queer Studies. Die Erforschung des Verhältnisses von Mensch und Natur sowie von Körper und Identität sind neben der Biographieforschung ebenfalls Teil der Forschungsschwerpunkte des Centrum.



ORT

Goethe-Universität Frankfurt am Main Campus Westend, PEG, Raum 1.G191



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Nehmen Sie am Hauptbahnhof eine S-Bahn in Richtung Innenstadt und fahren Sie bis *Hauptwache*, steigen Sie dort um in eine U-Bahn der Linien 1, 2, 3 oder 8 und fahren Sie bis *Holzhausenstraße*, 5-minütiger Fußweg. Die anliegenden Bushaltestellen am Campus sind mit der Linie 75 *Max-Horkheimer-Strasse*, *Bremer Platz* oder *Uni Campus Westend*. Die Bushaltestelle der Linie 36 ist *Uni Campus Westend*.



The Great Repair, Ausstellungsansicht, Vordergrund: Inga People of Columbia, Awaska Alpa_woven territory, 2023. Hintergrund: Marjetica Potrč, The Time on the Lachlan River, 2022. Foto © David von Becker

Cornelia Goethe Centrum für Geschlechterforschung (CGC)

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Theodor-W.-Adorno-Platz 6

PEG-Gebäude, 2. Stock, R. 2.G 154

60629 Frankfurt am Main

E-Mail: CGCCentrum@soz.uni-frankfurt.de

Homepage: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de>

Konzeption: Annette Hilscher, Alexander Kern, Sarah Mühlbacher

Koordination: Amanda Glanert, Johanna Leinius, Mayte Zimmermann

Layout: Miguel Pardo



GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN
Campus Westend, PEG-Gebäude,
Raum 1.G 191 | mittwochs, 18-20 Uhr c.t.
cgc.uni-frankfurt.de